

„Wohl denen, die da wandeln“ (EG 295)

Predigt am 11. November 2012

im 1. „Ökumenischen Gottesdienst lutherisch – reformiert“

„Wohl denen, die da wandeln!“ Mit diesem Glückwunsch beginnt das Psalmlied, das wir heute singen und bedenken werden. Mit Glückwünschen beginne ich auch die Predigt: Herzlichen Glückwunsch, liebe lutherisch-reformierte Gottesdienstgemeinde, und das gleich dreifach.

Herzlichen Glückwunsch, dass Sie heute dabei sind, wenn wir miteinander Gottesdienst feiern und Psalmlieder singen, in kleiner Ökumene, lutherisch und reformiert. Zu Zeiten des Liederdichters Cornelius Becker wäre das undenkbar gewesen.

Herzlichen Glückwunsch, dass Sie dieses Lied nicht ganz singen müssen. Im Original säßen wir heute Mittag noch hier. Denn wer wie Cornelius Becker den längsten Psalm der Bibel mit 176 Versen vollständig bereimen und vertonen will, der braucht einen langen Atem. Becker hat 88 Liedstrophen daraus gemacht, für je zwei Bibelverse eine Strophe. Davon sind ganze vier in unsere Gesangbücher aufgenommen. Das ist bei 88 Strophen eine schmale Auswahl. Diese Vier-Strophen-Fassung verdanken wir übrigens einem reformierten Theologen aus Zürich (Viktor Goldschmidt), erstmals erschienen 1924. Er hat eine kluge Auswahl getroffen, denn erst so wurde Beckers Lied singbar.

Mein dritter Glückwunsch gilt allen Gottsuchern. Sie wären vermutlich heute nicht hier, wenn Sie nicht dazu gehören würden, zu denen, die Gott suchen. Zumindest mal suchen und ausprobieren. Mit diesem Glückwunsch beginnt dieses Lied. *„Wohl denen, die recht von Herzen suchen Gott“*. Denen geht's gut, die haben Glück. Wohl geht's denen.

Schauen wir Becker beim Schreiben einmal über die Schulter. *Lesen* und verfolgen Sie einmal die erste Strophe, und *hören* Sie dazu die Verse der Bibel, die Becker bereimt hat. Ein kleines Multitasking: Sie lesen still für sich im Gesangbuch und hören die zugehörigen Psalmverse.

Die 1. Strophe

(Gemeinde liest still)

1. Wohl denen, die da wandeln
vor Gott in Heiligkeit,
nach seinem Worte handeln
und leben allezeit;
die recht von Herzen suchen Gott
und seine Zeugnis' halten,
sind stets bei ihm in Gnad.

(Pastor liest laut Psalm 119,1-3)

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des HERRN wandeln!
Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.

Haben Sie den kleinen evangelischen Überschuss im Lied herausgehört? Er steckt in der letzten Liedzeile: Die redet, anders als der Psalm, von der Gnade Gottes. Ob's freilich sauber evangelisch ist mit der Reihenfolge von Lebenswandel und Gnade? *Die nach seinem Worte handeln, sind stets bei ihm in Gnad?* Sicher bin ich mir da nicht.

Die 2. Strophe

Die zweite Strophe ist ein Dankeschön für Gottes Ordnung der Gerechtigkeit, für seine Gebote und Weisungen. Schauen wir Becker ein weiteres Mal über die Schulter. Sie lesen die zweite Strophe und ich die Psalmverse:

(Gemeinde liest still)

2. Von Herzensgrund ich spreche:
dir sei Dank allezeit,
weil du mich lehrst die Rechte
deiner Gerechtigkeit.
Die Gnad auch ferner mir gewähr;
ich will dein Rechte halten,
verlass mich nimmermehr.

(Pastor liest laut Psalm 119,7-8)

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.
Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!

Ein Glück! Hier rückt Becker Gnade und Gebot zurecht: Erst die Gnade, dann der Wandel nach seinen Geboten: „*Die Gnad auch ferner mir gewähr, ich will dein Rechte halten.*“ Erst die Gnade macht das möglich!

Oder sind das falsche Alternativen? Gnade und Recht? Ist das Recht, die Weisung Gottes selbst eine Gnade? Eine Gnadengabe? Im Horizont des Alten, des Ersten Testaments ist das so. Die Weisung Gottes, die Gebote sind eine Gnadengabe. Sie wollen das Leben in Gemeinschaft bewahren.

Die 3. Strophe

Nach Glückwunsch und Dank führt uns die dritte Strophe weiter in Richtung Bekenntnis. Verfolgen und lesen Sie auch diese dritte Strophe, und hören sie dazu die Verse der Bibel.

(Gemeinde liest still)

3. Mein Herz hängt treu und feste
an dem, was dein Wort lehrt.
Herr, tu bei mir das Beste,
sonst ich zuschanden werd.
Wenn du mich leitest, treuer Gott,
so kann ich richtig laufen
den Weg deiner Gebot.

(Pastor liest laut Psalm 119,31-32)

Ich halte an deinen Mahnungen fest;
HERR, lass mich nicht zuschanden werden!
Ich laufe den Weg deiner Gebote;
denn du tröstest mein Herz.

Haben Sie es gemerkt? Becker fällt den Psalmversen ins Wort. Aus den „Mahnungen“ im Psalm werden bei Becker die „Worte der Lehre“, lutherischer Lehre. Das Gewicht verlagert sich vom Tun des Menschen auf Gottes Handeln. Meiner Herzenstreue geht der treue Gott voran. Wenn

Gott das Beste tut, wenn er mich leitet, dann wird etwas draus. Dann läuft es, dann kann ich richtig laufen.

Die 4. Strophe

Die letzte Strophe führt das Bekenntnis fort. Lesen und hören Sie. Sie werden merken: Hier hat sich Becker eng an den Psalm angeschmiegt.

(Gemeinde liest still)

4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet,
es bleibet ewiglich,
so weit der Himmel gehet,
der stets bewegt sich;
dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit
gleichwie der Grund der Erden,
durch deine Hand bereit'.

(Pastor/in liest laut Psalm 119,89-90)

HERR, dein Wort bleibt ewiglich,
so weit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.
Du hast die Erde fest gegründet
und sie bleibt stehen.

Dieses Lied hat Schwächen, nicht nur poetisch, auch geistlich-theologisch. Die Ethisierung christlichen Glaubens im Psalm und im Lied will mir nicht recht schmecken. Den 119. Psalm kann ich wirklich nur in kleinen Dosierungen lesen und genießen, und entsprechend war die reformierte Kürzung der 88 Beckerschen Liedstrophen auf vier eine hervorragende Idee. Nur in dieser Kürze ist es singbar.

Doch selbst in dieser Kurzversion kommt mir das Lied gar zu gebotsgewiss daher. Da halte ich es lieber mit dem reformierten Theologen und Dichter Kurt Marti: „*Manchmal kennen wir Gottes Willen, manchmal kennen wir nichts! Erleuchte uns, Herr, wenn die Fragen kommen.*“ (EG Niedersachsen-Bremen 594).

Wenn die Fragen kommen, die unsere Gesellschaft heute umtreiben, Fragen um Anfang und Ende des Lebens, Präimplantationsdiagnostik und Sterbehilfe, die Fragen der Elbvertiefung und der Atommüll-Endlagerung, da kennen wir Gottes Willen nicht, allen Geboten und vermeintlichen Gewissheiten zum Trotz. Da sind wir Fragende und Mitdiskutierende im demokratischen Diskurs, bringen uns ein mit unseren Einsichten aus Glauben, nicht weniger, aber auch nicht mehr. „*Manchmal kennen wir Gottes Willen, manchmal kennen wir nichts! Erleuchte uns, Herr, wenn die Fragen kommen.*“

Bei aller geistlich-theologischen Kritik: Auch wenn mir die Beckersche Gewissheit, was uns geboten ist, nicht schmecken will, singe ich dieses Lied dennoch gern, seit Jugendzeiten. Dazu mag die ruhig dahin fließende Melodie beitragen, aber auch, trotz aller Vorbehalte, das Bekenntnishafte des Textes. In einer Gesellschaft, in der Religionsfreiheit zusehends als Freiheit von Religion verstanden wird, nicht als Freiheit zur Religion, an Tagen, an denen mir das Göttinger Tageblatt vor Augen hält, dass die Kirchen dabei sind, zu Minderheiten zu werden, in solchen Zeiten ein Bekenntnis zu singen zu einem Leben aus der Gnade und Weisung Gottes – ja, das steckt an. Das lässt mich mehr singen, als ich in eigenen Worten zu sagen wage. Darum

stimme ich ein: „*Wohl denen, die recht von Herzen suchen Gott, denn sie sind stets bei ihm in Gnad.*“
Amen.

Gemeindegang

1. Wohl denen, die da wandeln
vor Gott in Heiligkeit,
nach seinem Worte handeln
und leben allezeit;
die recht von Herzen suchen Gott
und seine Zeugniss' halten,
sind stets bei ihm in Gnad.

2. Von Herzensgrund ich spreche:
dir sei Dank allezeit,
weil du mich lehrst die Rechte
deiner Gerechtigkeit.
Die Gnad auch ferner mir gewähr;
ich will dein Rechte halten,
verlass mich nimmermehr.

3. Mein Herz hängt treu und feste
an dem, was dein Wort lehrt.
Herr, tu bei mir das Beste,
sonst ich zuschanden werd.
Wenn du mich leitest, treuer Gott,
so kann ich richtig laufen
den Weg deiner Gebot.

4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet,
es bleibet ewiglich,
so weit der Himmel gehet,
der stets beweget sich;
dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit
gleichwie der Grund der Erden,
durch deine Hand bereit'.